

ausgetrocknet, daher ganz unbewohnt. Ich sah an diesem Tage überhaupt nur 8 Möwen hoch über dem Platze fliegen und später noch weitere 3 Stück über dem Moos vor Stegen. Ähnlich war es am 2. V. 1939. Da sah ich auf der ganzen Wanderung durch das Moos nur 2 junge Exemplare an der Amper bei Stegen. An dem vermeintlichen Brutplatze aber war nicht ein einziges Stück zu sehen. (L.)

Die Möwen haben 1938 bestimmt nicht gebrütet. Anfang April bot sich dem Beobachter das gleiche Bild wie in den Vorjahren, hunderte von Möwen tummelten sich zwischen den Seggenkaupen an einer Stelle am Westufer, scheinbar eine im Entstehen begriffene Kolonie. Ende April war noch eine beträchtliche Anzahl vorhanden, die jedoch im Mai rasch abnahm. Am 8. und 9. V. waren es nur noch 2 Tiere, alle anderen waren abgezogen. — Auch 1939 fand kein Brutversuch statt. Schon am 30. IV. hielten sich keine Möwen mehr im Moos auf. (D.)

122. Grünfüßiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus chloropus* (L.)). Am 19. IV. 1938 traf ich ein einzelnes Stück in einem Wassergraben an der Lände bei Grafrath. (L.)

127. Birkhuhn (*Lyrurus tetrix tetrix* (L.)). Am 2. V. 1939 traf ich 3 ♂♂ auf einer Wiese zwischen Schilffeldern zwischen Flussskilometer 97—98 und ein Pärchen unweit des Schirmes zwischen Kilometer 98—99. (L.)

Einzelne Tiere sah ich mehrmals im Moos zwischen Zankenhausen und Eching. Am 3. IV. 3 Hühner. Am 8. V. 2 Hähne und ein Huhn. Am 9. V. früh 3 balzende Hähne auf einer Wiese. Am 12. V. wieder 3 Hähne. Die größte Anzahl von Tieren sahen wir am 27. XI. 1938 im Gebiet des Zankenhausener Wäldchens. Erst flogen 4 Tiere in größerer Entfernung über das Moos. Dann trafen wir auf einer Wiese 8 Hähne und 3 Hühner, die dort beisammen ästen. Am 4. V. 1939 sah ich ein Huhn vom Gehölzrand auf die Mooswiese hinausfliegen. (D.)

## Die Glanzstare Afrikas.

Von Dr. Hans von Boetticher, Coburg.

Vorliegende kleine Abhandlung wurde im Mai 1939 in französischer Sprache an die Redaktion der Zeitschrift „L'Oiseau et Revue Française d'Ornithologie“ eingesandt, in welcher sie in der Januarnummer 1940 erscheinen sollte. Infolge des Ausbruches des Krieges und des Abbruchs der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist damit zu rechnen, daß die französische Zeitschrift die Veröffentlichung des Aufsatzes eines deutschen Autors unter den gegebenen Umständen unterlassen wird. Ich sehe mich daher veranlaßt, den Inhalt meiner Abhandlung hiermit zu veröffentlichen, auch auf die unwahrscheinliche Gefahr hin, daß er vielleicht nunmehr zweimal veröffentlicht werden könnte.

Dr. v. Boetticher.

Die afrikanischen Glanzstare bilden innerhalb der Familie der Stare eine in sich recht gut abgeschlossene Gruppe. Die systematische Anordnung der Arten und ihre Verteilung in die verschiedenen Gattungen ist von verschiedenen Ornithologen z. T. ganz verschieden vorgenommen worden. Die allgemeine Uebersicht, die W. L. Sclater in seinem „Systema avium aethiopicarum“, 2, 1930 gegeben hat, kann uns nicht so recht befriedigen, da hierbei verschiedene Gattungen ohne Rücksicht auf ihre nähere oder weitere Verwandtschaft einfach aneinander gereiht worden sind. Ich glaube, daß man durch Zusammenfassung engerer Gruppen zu größeren Einheiten, d. h. Aufstellung von Untergattungen innerhalb von weiter gefassten Gattungen den natürlichen Verwandtschaftsverhältnissen besser Rechnung tragen könnte.

So stehen sich die Gruppen *Pholia* Rchw. und *Cinnyricinclus* Less. sicherlich sehr nahe. Beide zeichnen sich durch schwache Schnäbel, die an der Wurzel breit und flach sind und etwas an die Schnäbel der Fliegenfänger erinnern, aus, wenn dies auch bei *Cinnyricinclus* etwas weniger deutlich ist, als bei *Pholia*. Auch in Flügel- und Schwanzform sind keine besonders starken Unterschiede vorhanden, wenn auch der Schwanz bei *Cinnyricinclus* etwas ausgerandet erscheint, indem die mittelsten Federn etwas kürzer sind als die äußeren. Auch der Charakter der Färbung ist bei beiden Gruppen in den Grundzügen ähnlich. Ich möchte ihn schwalbenartig nennen: dunkle, metallglänzende Oberseite und helle, bzw. weiße Unterseite. Andererseits ist es aber natürlich nicht zu leugnen, daß zwischen beiden Gruppen auch wieder namhafte Unterschiede bestehen, die andere Autoren veranlaßt haben, für sie zwei verschiedene Gattungen zu bilden. Diese treten aber m. E. gegen die Uebereinstimmungen erheblich zurück, sodafs ich glaube, daß man beide als Untergattungen *Pholia* und *Cinnyricinclus* in einer gemeinsamen Gattung *Cinnyricinclus* vereinigen sollte: *Cinnyricinclus* (*Pholia*) *sharpii* (Jackson), *Cinnyricinclus* (*Pholia*) *femoralis* (Richmond), *Cinnyricinclus* (*Cinnyricinclus*) *leucogaster* (Gmel.). Zu letzterer Art gehört *C. verreauxi* (Boc.) als Rasse.

In gewisser näherer Verwandtschaft zu diesen Arten stehen m. E. die von Sclater weit entfernt von ihnen gestellten kleinen Seidenstare der Gruppen *Stilbopsar* Rchw. und *Poeoptera* Bp., die ihrerseits wieder sich gegenseitig sehr nahe stehen, sodafs ich auch in diesem Falle gar kein Bedenken trage, sie in derselben Gattung *Poeoptera* zu vereinigen, sie aber im Hinblick auf die auffallende Verschiedenheit der Schwanzbildung in zwei Untergattungen getrennt zu belassen: *Poeoptera* (*Poeoptera*) *lugubris* Bp. mit langem, stufigem Schwanz, dessen mittelste Federn an der Spitze verschmälert sind, und *Poeoptera* (*Stilbopsar*) *stuhlmanni* Rchw. und *Poeoptera* (*Stilbopsar*) *kenricki* Shelley mit kurzem Schwanz. Die Weibchen dieser drei Arten erinnern durch die rotbraune Färbung der Innenfahnen der Schwingen auffallend an die Arten der folgenden Gruppe und sehen wie deren verkleinerte Ausgaben aus.

Diese Zimmetflügelstare bilden m. E. ebenfalls eine geschlossene Gruppe für sich, in der *Onychognathus* Hartl. den Kern bildet. Mit O. Neumann und W. L. Sclater stimme ich darin überein, daß eine

weitere Aufteilung dieser Kerngruppe in Untergattungen wie *Amydrus* Cab., *Pyrrhocheira* Rehb. und *Hagiopsar* Sharpe, je nach der Länge des Schwanzes, der Form des Schnabels und der Bildung der Aufsensäume der Armschwinge nicht nötig ist, da in dieser Hinsicht die einzelnen Formen durch mannigfache Uebergänge eng miteinander verbunden sind. Dagegen erscheint mir die Abtrennung einer Untergattung *Cinnamopterus* Bp. doch sehr erforderlich zu sein, da die hierher gehörige Art, *O. tenuirostris* (Rüpp.) durch die auffallende Gestalt des ungemein zierlichen, sehr geraden und gestreckten Schnabels und die Form des besonders deutlich gestuften und zugespitzten Schwanzes von den anderen Arten sehr stark abweicht. Was nun *O. gracilirostris* (Neum.) betrifft, so ist diese Form m. E. doch nichts anderes als ein echter *Onychognathus*, wenn auch ihr Schnabel recht zierlich und schmal ist. Aber der Oberschnabel weist mit seiner deutlich wahrnehmbaren Krümmung doch auf ganz denselben Bildungscharakter des Schnabels hin, den wir bei den anderen Formen von *Onychognathus* sehen, während bei *O. tenuirostris* die Schnabelform in ihren Grundzügen vollkommen verschieden ist. W. L. Sclater nimmt an, daß *O. gracilirostris* nur „a thin-billed variation of the South-African race of *O. morio*“ sei, was m. E. nicht unwahrscheinlich ist. Auch mir erscheint die Abtrennung von *Pilorhinus albirostris* (Rüpp.), dessen Nasenlöcher von vorwärts gerichteten Federn bedeckt sind, und von *Galeopsar salvadorii* Sharpe mit borstig aufgerichteten Stirnfedern durchaus berechtigt, doch glaube ich, daß man diese beiden letzteren Gruppen wegen der sonstigen allgemeinen und deutlich ausgesprochenen Zugehörigkeit zu der Gruppe der Zimmetflügelstare, ebenso wie *Cinnamopterus* Bp. als Untergattungen der Gattung *Onychognathus* Hartl. einfügen kann und es auch, um die natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse klarer zum Ausdruck zu bringen, tun soll. Die Gattung würde sich demnach ohne Berücksichtigung der Rassen folgendermaßen gruppieren.

<i>Onychognathus</i> ( <i>Onychognathus</i> )	<i>morio</i> (L.)
„	„ <i>tristramii</i> (Sclat.)
„	„ <i>nabouroup</i> (Daud.)
„	„ <i>frater</i> (Sclat.)
„	„ <i>blythii</i> (Hartl.)
„	„ <i>walleri</i> (Shelley)
„	„ <i>fulgidus</i> Hartl.
„	„ <i>gracilirostris</i> (Neum.) (?)
	(evtl. zu <i>morio</i> )
	( <i>Cinnamopterus</i> ) <i>tenuirostris</i> (Rüpp.)
	( <i>Galeopsar</i> ) <i>salvadorii</i> Sharpe
	( <i>Pilorhinus</i> ) <i>albirostris</i> (Rüpp.)

Eine abgeschlossene Gruppe für sich, die den Rang einer vollkommen selbständigen Gattung verdient, bilden die Langschwanzglanzstare der Gattung *Lamprotornis* Temm., deren verschiedene Formen am besten in vier Rassenkreisen einzuordnen sind: *Lamprotornis caudatus* (Müll.), *L. purpuropterus* Rüpp. mit zwei Rassen, *L. nevesii* (Wahlb.) mit

zwei Rassen und *L. australis* (Smith), wie dies auch von W. L. Slater getan wird.

In seiner Abhandlung „über einige *Lamprocolius*-Arten“ in: Journ. f. Orn. 72, 1, 1925 kommt E. Stresemann zu dem Ergebnis, daß „*Heteropsar acuticaudus* (Boc.)“ nur eine geographische Rasse von *Lamprocolius chloropterus* (Swains.) sei, bei dem sich die Steuerfedern lediglich verlängert haben, „ein Prozeß, der die mittleren Steuerfedern am meisten, die lateralen am wenigsten ergriffen habe“. — In einer kurzen Entgegnung bin ich in: Anz. Orn. Ges. i. Bay. II, Nr. 3, 1931, S. 138—140 dieser Auffassung entgegengetreten. Dabei habe ich aber betont, daß auch ich eine gewisse nähere Verwandtschaft dieser Formenkreise nicht nur anerkenne, sondern auch „eine Zusammenfassung der Gattungen *Lamprocolius* und *Heteropsar* . . . zu einer übergeordneten Gruppe“ befürworte. Dieses kann m. E. am besten in der Weise geschehen, daß wir *Heteropsar* als Untergattung der Gattung *Lamprocolius* zuteilen: *Lamprocolius (Heteropsar) acuticaudus* (Boc.).

Unter den übrigen Arten der Gattung *Lamprocolius* Sundev. weichen *L. corruscus* (Nordm.) und *L. purpureiceps* Verr. am meisten ab. *L. corruscus* scheint die ursprünglichste Form zu sein und der gemeinsamen Wurzel der Gattung am nächsten zu stehen. *L. chloropterus* (Swains.) verbindet in natürlicher Weise *L. corruscus* mit den stärker differenzierten Arten *L. chalibeus* (Hempr. & Ehrenb.), *L. chalcurus* (Nordm.) usw. Andererseits bildet *L. cupreocauda* Hartl. eine Art Übergang von *L. corruscus* zu *L. purpureiceps*. Diese letztere Art unterscheidet sich ganz augenfällig und einzigartig durch die merkwürdige Bildung der sammetartig umgestalteten schwarzen Federn des Kopfes und verschiedener Teile des Halses von allen anderen Arten der Gattung. Des Ferneren ist der Schnabel dieser Art verhältnismäßig viel kleiner und zierlicher als bei den anderen Arten und besitzt eine scharfe Firstkante, während der First bei den anderen Arten sanft abgerundet ist. Auch in der Lebensweise weicht diese Art von den anderen ab. Während die Glanzstare der Gattung *Lamprocolius* in der Hauptsache gesellig sind und sich vornehmlich in offenen Landschaften, lichten Buschwäldern, einzelnen Baumgruppen auf Feldern und in der Steppe aufhalten und den eigentlichen Urwald, in der Regel wenigstens, meiden, ist der purpursamtköpfige Glanzstar ein ausgesprochener Waldvogel, der meist paarweise oder in kleinen Familiengruppen sogar im dichten Urwald vorkommt und nur ausnahmsweise in die offene Landschaft hinaustritt. Ich halte es daher für zweckmäßig, für diese abweichende Art eine neue Untergattung zu bilden, der ich im Hinblick auf die Vorliebe des Vogels für den Wald den technischen Namen:

***Hylopsar* nov. subgen. gebe.**

(Genotyp: *Lamprocolius purpureiceps* J. & E. Verreaux,  
Rev. Mag. Zool. 1851, p. 418: Gabun.)

Der sammetköpfige Waldglanzstar heißt demnach: *Lamprocolius (Hylopsar) purpureiceps* Verr.

Der Gattung *Lamprocolius* steht die Gattung *Coccycolius* Oust. mit der einzigen Art *Coccycolius iris* Oust. recht nahe, die sich durch den viel schwächeren Schnabel und den ausnehmend prächtigen Metallschimmer des Gefieders auszeichnet. Ebenso sind offenbar die Königsglanzstare der Gattung *Cosmopsarus* Rchw. nahe Verwandte der obigen Gattung. Von den Königsglanzstaren, die sich durch sehr stark verlängerte Schwanzfedern auszeichnen, ist die eine Art, *Cosmopsarus regius* Rchw., mit der *C. r. magnificus* v. Som. wohl als Synonym zu vereinigen ist, ungemein farbenprächtig und stark metallisch schillernd, während die andere Art, *Cosmopsarus unicolor* Shelley, einfarbig mausartig graubräunlich gefärbt ist und nur einen ganz schwachen grünlichen Metallschimmer erkennen läßt. Auch ist dieser Vogel im Ganzen kleiner und schwächer als sein prächtiger Vetter. Ob wir es hier mit einer juvenil retardierten oder aber sekundär zurückgebildeten Form zu tun haben, entzieht sich zunächst der Beurteilung. —

In mancher Hinsicht leiten die langschwänzigen Königsglanzstare wohl auch zu den kurzschwänzigen Hirtenglanzstaren der Hauptgattung *Spreo* Less. über. Zu der Gattung *Spreo* Less. zähle ich nicht nur den großen, lang- und geradschnäbeligen und relativ langschwänzigen südafrikanischen Hirtenglanzstar, der m. E. eine eigene Untergattung vertritt: *Spreo (Spreo) bicolor* (Gmel.), sondern auch die kleineren kurzschnäbeligen und kurzschwänzigen Arten, die in der Untergattung *Painterius* Oberholser abgetrennt werden, also: *Spreo (Painterius) superbus* (Rüpp.), *Spreo (Painterius) hildebrandti* (Cab.) (mit *S. (P.) h. shelleyi* Sharpe), *Spreo (Painterius) pulcher* (Müll.) und sogar auch *Spreo (Painterius) fischeri* (Rchw.). Der letztere, *Spreo fischeri*, erinnert zwar in bezug auf die Färbung der Oberseite etwas an den weisköpfigen Glanzstar von Somaliland „*Spreo*“ *albicapillus* Blyth (s. u.), ist aber mit diesem m. E. keineswegs näher verwandt. In bezug auf die Bildung des Schnabels und die Gestalt des Schwanzes, sowie in der Färbungsverteilung stimmt Fischers Glanzstar vollkommen mit den drei anderen, in der Untergattung *Painterius* zusammengefaßten Arten überein. Nur sind bei *Spreo fischeri* alle Farben sozusagen hochgradig ausgebläßt. Die bei *Spreo pulcher* z. B. seidig schimmernden bronzegrünen Teile der Oberseite und des Kropfes sind bei *Spreo fischeri* zart braungrau mit oberseits etwas stärkerem grünlichen Glanze. Der stumpf graubräunliche Kopf von *S. pulcher* ist bei *S. fischeri* schmutzig bräunlich weiß. Die rotbraune hintere Unterseite von *S. pulcher* ist bei *S. fischeri* weiß. Man hat geradezu den Eindruck, bei *Spreo fischeri* ein teilweise albinotisches Stück von *Spreo pulcher* vor sich zu haben. Auf jeden Fall stehen sich beide Arten offensichtlich sehr nahe und Fischers Glanzstar ist als eine ausgebläste Steppenwüstenform des *Spreo pulcher* anzusehen, ebenso wie *Spreo hildebrandti* und *S. superbus* als satter und prächtiger gefärbte Formen dieser Gruppe anzusehen sind. Zu der Gattung *Spreo* i. w. S. ziehe ich ferner, mich hierin der von Reichenow in seinem Werk „Die Vögel“, Bd. 2, 1914 vertretenen Ansicht anschließend, als Vertreter eigener selbständiger Untergattungen auch *Speculipastor*

*bicolor* Rchw. und *Grafsia torquata* Rchw., die von W. L. Sclater als Vertreter eigener Gattungen betrachtet werden. Die erstere Art, die von Sclater in die Nähe von *Pholia* und in eine größere Entfernung von *Spreo* gestellt wird, entspricht m. E. vollkommen dem Typ von *Spreo*. — Der Schnabel dieser Art ähnelt am meisten dem der Untergattung *Painterius*, ist aber höher, gedrungener und relativ kürzer. Der Schwanz ist zwar etwas stärker gerundet als bei dieser Untergattung, entspricht aber sonst ganz diesem selben Typus. Stellt man *Speculipastor bicolor*, wie ich es hier empfehle, in die Gattung *Spreo*, auch wenn man ihm den Rang einer besonderen Untergattung beläßt, so muß die Art: *Spreo (Speculipastor) speculiferus* Rchw. heißen, da „*bicolor*“ durch *Spreo bicolor* (Gmel.) (s. o.) praeokkupiert ist. *Spreo (Grafsia) torquatus* Rchw., den ich ebenfalls als eigenen Untergattungsvertreter in die Gattung *Spreo* stelle, weicht m. E. schon etwas stärker von den typischen Vertretern dieser Gattung ab, obwohl er von Sclater in deren unmittelbare Nähe gestellt wird. Diese Art weicht nicht nur in der Färbungsart (blauschwarz mit weißem Brustband), sondern auch durch den relativ längeren Schwanz und die Gestalt des Schnabels ab, der im Wurzelteil deutlich breiter und flacher ist und sich hierin etwas dem *Pholia*-Schnabel nähert, der seinerseits allerdings viel kleiner und am Wurzelteil noch stärker abgeflacht ist. Im übrigen entspricht aber der weifskröpfige Blauglanzstar den anderen Arten dieser Gruppe und kann daher m. E. wohl mit Recht als Vertreter einer eigenen Untergattung zwar, so doch in derselben Gattung mit ihnen vereinigt werden.

Ganz anders aber liegt m. E. die Sache mit dem weifsköpfigen Somaliglanzstar, der bisher allgemein auch mit in die Gattung *Spreo* gestellt wurde. Obwohl, wie bereits weiter oben erwähnt wurde, eine oberflächliche Aehnlichkeit der Gefiederfärbung auf der Oberseite mit *Spreo fischeri* vorhanden ist, weicht der ganze übrige Färbungscharakter sowie die Färbungsverteilung des Somalistas doch völlig von dem der Gattung *Spreo* ab. Dazu kommen noch die abweichende Bildung des beträchtlich längeren, deutlich gestuften und stumpf keilförmigen Schwanzes und vor allen Dingen die vollkommen abweichende Gestalt des starken, deutlich nach unten herabgezogenen Schnabels sowie die längeren und kräftigeren Läufe, die eine Abtrennung dieser Art nicht nur in einer besonderen Untergattung, sondern in einer eigenen selbständigen Gattung *Planagura* Boetticher (vgl. „L'Oiseau et Revue Française d'Ornithologie“ 1936) m. E. vollkommen rechtfertigen. Nach dem Gesagten setzt sich m. E. die Gattung *Spreo* wie folgt zusammen:

*Spreo (Grafsia) torquatus* Rchw.

„ (*Speculipastor) speculiferus* Rchw.

(*Spreo) bicolor* (Gmel.)

(*Painterius) superbus* (Rüpp.)

„ „ *hildebrandti* (Cab.) (mit *S. h. shelleyi* Sharpe)

„ „ *pulcher* (Müll.)

„ „ *fischeri* (Rchw.)

Hierzu kommt als Vertreter einer besonderen Gattung: *Planagura albicabilla* (Blyth).